



Abendluft

P. Horst-Schulze (Leipzig)

## Heimat

Die Höhen liegen still und weit,  
Von fernen Bergen blau umrahmt,  
In Sonnenlicht und Einsamkeit  
Wie damals, als ihr Abschied nahmt.

Im Morgenhaube schwankt das Korn,  
Das eure Frauen ausgelegt —  
Und ihr, ihr habt in Schmerz und Jorn  
Auf blut'gem Erntefeld gemäht!

Ihr rühmt die deutsche Heimat nicht —  
Doch unterm grauen Waffenkleid  
Liegt still und rein im Höhenlicht  
Die ährenblonde Einsamkeit.

Im Unterland am Waldeszaum,  
Der düstig rotes Leben frank,  
Geht euer Kind durch euren Traum,  
Wie eine Ahre blond und schlank.

Karl Berner

## Weltende Blätter

Von Frigga Brodorff-Röder

Herbstwehen. Durch das Filigran filigran, halb entlaubter Ast der Schimmer einer Marmorbank.

Und darauf, im schwarzen, kümmerlichen

Trauerkleidchen: Felicitas.

„Felicitas!“ möchte ich sagen, „Keusche, — warum bist Du so allein mit Deiner Schönheit, allein im Sommerkranz Deiner bläfroten Haare in dieser Welt des Sterbens?“ . . .

Aber da scheint ihre süße Gestalt zu erbeben, heimlich schluchzend flattert sie empor und wendet sich suchend nach allen Seiten.

Ganz bleich ist sie. Ihre bläfroten schmalen Hände sind ineinandergefaltet, ängstlich starrt sie die verschlungnen Wege zurück; scheu, wie eine Drücke, bereit, in einen der seiden-glänzenden grauen Stämme zu schlüpfen, — lautlos zu verschwinden. . . .

Felicitas wartet. Wartet.  
Eine Stunde vergeht.

Und noch eine.

Ein schauriger Regenwind rauscht leise auf.

Dass arme, kleine Mädchen duckt sich wie ein Vögelchen auf schwankem Ast.

Dann kommt der Abend. Die Nacht. . .

Als es dunkel wird, erhebt es sich, — gleich einer Bügenden.

Schleicht fort, Schritt für Schritt. Müde, schmerhaft, gebrochen. . . .

Bei jedem Schritte wendet es sich um. . . .

— Frauenhöchstal von gestern! Armes, Verkümmertes! Immer haben sie warten müssen auf dießen steinernen Bänken der Naturnotwendigkeiten, immer warten, immer sich sehnen!

Um dann mit stillen, verzweifelten Schritten zu entfliehen.

In den Abend.

In die Nacht. . . .

## Der Entrückte

Und als das Lechte verloren war,  
Gewann er sich selber aufs neu.  
Und wußte, daß er erlohen war,  
Mit heimlichen Mächten verschworen war,  
Und wußte sich selber getreut.

Er weckte aus seinen Tiefen, was lang  
Gefühlumwelt. Dem Lauscher gefiäh,  
Als hörte er seiner Seele Gesang.  
Ein Lachen von seinen Lippen sprang,  
So oft er nach Wolken sah.

Die Ferne war seiner Blicke Braut.  
Der Himmel neigte sich fach  
Und hieb ihm süßeste Sterne vertraut.  
Sein Haar war von goldenem Tau betaut.  
So schritt er in Glanz durch die Nacht.

Alfred Grünewald (Wien)

## Fabeln

### Kunstverständnis

„Hier hab ich einen Häher und hier einen Sproßler!“ sagte der Handliger zu der hübschen jungen Frau, die einen Vogel kaufen wollte.

„Der Häher da kann die Stimmen vieler Vögel mächtiger nachmachen: er kann pfeifen wie ein Star, miauen wie ein Bußfard, zwitschern wie ein Rotkehlchen und flöten wie eine Drossel.“

Der Sproßler dagegen singt zwar nur ein einziges Lied, aber sein eigenes und überdies vielleicht das Schönste unter allen Vögeln . . . nun wählt!“

„Da nehn ich schon lieber den Häher!“ sagte ohne Jögern die Frau; „denn er vertrahst einem doch viel mehr Abwechslung.“

Nachts in Liebe

Zum Kuckucksweibchen, das auf dem Boden ein freudiges Nest fügte, um sein Ei hineinzutragen, sagte die hingebend brütende Taubenmeine: „Halt! Du denn gar kein Gefühl dafür, daß es unmöglich ist, andern die Sorge für seine Kinder aufzufallen . . . ?“

„Wieso unmöglich?“ antwortete die Kuckucksin. „Ihr erklärt doch alle, die Mutterfreude sei das höchste Erdenglück, und ich verziehe darauf zugunsten von anderen . . .“

Arthur Schubert

## Der große Stein

von Karl Ettlinger (Unteroffizier)

Eine Modedame, die Toilette macht, und eine Stellung haben den gemeinsamen Schönheitsfehler, daß sie nie fertig werden. Mag eine Stellung noch so mütergütig ausgehoben sein, so daß das abschließende Bataillon sie freudigen Herzens betrifft, gleich einer Mietparcie, die eine vom Hausherrn kohlenlos neu hergerichtete Wohnung bezieht, — fertig ist die Stellung noch lange nicht.

Da kann recht nach Laufzwecken vertieft werden, sinkt ein Stollen erweitert werden, da hat vorne der böse Feind ein Grabenstück zusammengehoffnet und ist hinten eine Böschung eingetragen, da wird oben eine Verstärkung breitstehen und unten ist plötzlich Grundwasser aufgestiegen, da hat sich in

Unterstand 13 eine Türe verzerrt und in U 6 ist der Kamin verstimmt geworden, — fertig ist die Stellung nie, und Arbeit gibt es immer in Hülle und Fülle.

Und heute habe ich als Unteroffizier Aufsicht beim Arbeitsdienst.

„Es ist jetzt Uhr vormittags. Der dichte Nebel, der ununterbrochene Regen gefüllt es, bei Tage zu arbeiten. Unter diese Zeit, bei dieser Witterung schlafen die feindlichen Kanonen und den „Jakob“, dem gegnerischen Maschinengewehr delben am Waldeck, hat der Nebel die Augen verbunden.

So krabbte ich aus der Erde heror und wandte, fröhlich und nah, am Rande des Grabenrands, das meiner Aufsicht untersteht, hin und her. In der linken Hand die qualmende Peitsche, in der rechten der Spazierstock.

Es ist ein schöner Spazierstock und ich habe ihn glücklich erworben: ich fand ihn im Unterland und da sich trotz mehrmaliger Aufforderung kein Besitzer meldete, habe ich ihn requiriert. Freilich, die Zwinge fehlt und im Holzgriff ist ein mächtiges Loch, so daß der Stock etwas aussieht wie eine überlebensgroße Matrosenabt. Dafür aber sonne ich mich in den wärmenden Gefühl, daß der Kamerad, der diesen Stock verfertigte, ein Optimist war: hat er doch hineingeschmißt „Feldzug 1914 bis 1915“. Und jetzt leben wir im Jahr 1916, und noch immer kann Niemand sagen, wann der Krieg zu Ende sein wird.

Möglichst lautlos arbeiten, Kinder! Sie feindlichen Kanonen haben einen leichten Schlußmutter.

Plätzgetreter beauftragt mich, und zwar besonders den Landwirtheimann Woßermann Xaver, Ökonom aus irgend einer bayrischen Ortshof auf Ing.

Wenn der Xaver heimtrüchtigt, so muß er auf dem Brieftuempel nicht weniger als drei Ortsnamen angeben: eifens das Geißel auf Ing, zweitens „bei . . .“, und drittens das Bezirkssamt.

Dafür spart er Strafe und Hausnummer.

Dann in der dortigen Gegend kennt jedes kleine Kind den Woßermann Xaver und weiß genau, wieviel Tagwerk Grün er hat und wieviel Käufe und Säue er im Stall — gehabt hat.

Seit sieben Uhr wird an dem Langgraben gearbeitet. Seit drei Stunden gräbt der Xaver mit Schaufel und Beißpisch in dem erhaben Boden herum. Freilich mehr „Markus“ als wirkliche Arbeit. Das Märtkertier verloft er, der Xaver.

„Hopppla!“ sagt der Xaver und sieht die Schaufel ab.

„Hopppla!“ Er ist auf einen Stein gestoßen.

Er macht eine Arbeitspause und schläft.

Kunstgerecht! Er zieht das Schmalspaltloch aus dem Holzenkast, schnürt auf das erhe Dammengleiß der linken Hand einen Maulwurfschnupftabak, führt die Ladung zum rechten Knochenloch, ein zischendes Geräusch, und der Zauberk ist überwunden. Keine Hexerei, meine Herrschaften! Nur Geschicklichkeit!

Der Xaver guckt auf die Uhr. Immer noch nicht Mittern. — Also abdrom!

Der Xaver nimmt die Schaufel und schart beutunam die lehmige Erde beiseite. Jetzt wird der Stein in seiner ganzen Oberfläche sichtbar.

Ein Mordstein.

„Wer'n mir gleich ham!“ sagt der Xaver. Und macht eine Arbeitspause.

Er veräuselt die Schaufel mit dem Pikel, führt einen wilden Sieg aus.

Nix is! Der Pikel hat nicht gefaßt und der Xaver macht eine Arbeitspause.

Er fährt die Sache humoristisch auf.

„So much kenn'la!“ sagt er. „So much kenn'la, wann d' Leut nie mehr glaub'n!“

Fünf Minuten Abenthal.

Dann spuckt der Xaver in die Hände, setzt den Pikel abermals, geht um den Stein herum und holt von der Seite drauf.

— „Saufoo, nügge!“ sagt er dann, woraus hervorgeht, daß es schon wieder ein Verlust mit untaglichen Mitteln war.

Und macht eine Arbeitspause.

Er überlegt. — Taktische Erwägungen.

Er überlegt immer noch. Dann sieht er wieder auf die Uhr und überlegt weiter.

Alleswelt kommt ihm sein Gedanke.

Er spuckt in die Hände und pikdet rings um den festhingenden Stein das Gedrech locker.

„Jesfas, is dees an Abal! Und Mittag wer'n

will's heut' schon gar net.“

Das kommt von der neuen Sommerszeit.

„Lebt hau er wieder mit dem Pikel zu. „Magst

jetz oder magst net, scherte Ruab'n?“

Der Stein mag net.

Und der Xaver macht eine Arbeitspause.

Das linke Knochenloch fühlt sich zurückgefeht

und kriegt eine Ladung Schnupftabak. Nicht viel.

Kraut sowieso, wie in einem Granatäpfel geht.

Der Xaver überlegt noch ein Weile, dann sieht er einen Entschluß. Er verschwindet im nächsten Unterstand und kehrt mit einem tiegeln eisernen Schlegel zurück.

Geißel hat er sich nicht, der Xaver.

Er hat unterwegs eine dringende Abhättung gehabt: der Lechner Franz hat mir ihm die fosiade

Frage lösen müssen, das geht nicht so schnell.

Jetzt erholt er sich von dem anstrengend Gang. Dabei betrat er mühsam den Stein. Den mizigen Saufton.

Wart' mir, Stein! Jetzt schlägt dein letztes Stündchen! Denn der Xaver füht den Schlegel mit beiden Händen, hebt ihn weit über den Kopf, und es folgt ein Schlag, dessen Länge der Schmied von Kochel nicht hätte zu schämen brauchen.

Aber der Stein hat einen ebenso kleinen Schädel wie der Xaver. Er weicht und wankt nicht, und die Wirkung ihm zu zermürben ist gleichmäßig.

Wiederholte Verluste des Feindes, die Stellung zu erschüttern, scherten vollständig.

Der Xaver macht eine Arbeitspause.

Almählich wird er grünig.

Er quält den Stein wild an und füht sein Gefühl in ein einziges Wort zusammen. Er sagt: „Bereck!“

Sol Ich weß der Stein was der Woßermann Xaver von ihm hält! Sol Ich sehn ihn inklagen, wenn er sich beleidigt fühlt!!

Blödig merkt der Xaver, daß ich ihn bedrohte. Er guckt zu mir hinan und sagt: „Luader, verflucht's!“

Womit er den Stein in meint. Nicht mich.

„Jo, jo,“ bestätige ich. „So much kenn'la, wann d' Leut nie mehr glaub'n!“

Die Unterredung hat den Xaver sehr ermüdet. Er verlängert die Arbeitspause.

Und dann kommt ein neuer Verlust. Dem Xaver sein Offensivzug ist nicht zu ertragen. Es beginnt die „große Offensiv“.



Selnsucht



„Mag schon sein, na, es wird ja wieder wärmer werden. Und dann, sieh mal hier,“ da häufte er seinen Mund wieder ganz dicht meinem Gehörorgan — „hier habe ich einen großen Coup in petto. Einen großen Coup: Eisenfahrt!“

Das letzte Wort flüsterte er fast.

„Was?“ fragte ich nur.

„Ja!“ triumphierte er. „Ei — sen — er — lab!“

„Und wie machst Du denn das alles?“

Er stredete den Kopf weit hervor: „Ja, — wie . . . das ist eben mein Geheimnis! Das . . . ist's . . . ja . . . eben . . . ! Aber ich kann es Dir andeuten: es gibt so gewisse Stoffe, so neun, zehn Chemikalien, mit denen kann man eine ganze Menge Erfüge zusammenstellen. Mehr als die zehn Stoffe braucht man dann nicht. So habe ich besonders Fluor-kaliumkarbid, Hypermanganatkalium, Natrium-sulfid, Petroleum — no, und noch so diverse, die Du auch nicht kennst.“

„Petroleum kennst du schon,“ widerprach ich leise.

Er überhörte meine Bemerkung, die vielleicht ganz unangebracht war, und fuhr leise fort: „Mit dem künstlichen Eisen wird es aber eine Hauptfahrt, kann ich Dir sagen, — wir müssen ja siegen, wenn nun das Eisen nicht angesetzt.“

„Ja! denn bei Deinem Eisenfahrt gar kein Eisen!“

„Menst, wie Du fragst! Ist denn bei meinem Spinnatfahrt Spinnat gewesen, bei meinem Pilz-erfahrt Pilz; das verlangt ja heute keiner mehr, darf ja eigentlich gar nicht mehr sein; ist geradezu verboten! Mein Fleischfahrt hat keine Ahnung mit Fleisch, er dient ja bloß zum Durch — hal — ten!“

„Und Du siehst wohl aus!“ sagte ich bewundernd.

Er warf sich in die Brust: „Ja!“

„Wie!“

Er sah sich vorsichtig im Kreise um, obwohl wir in der Wohnung ganz allein waren. Und wieder näherte er sich mir vertraulich und flüsterte mir zu: „Wenn man so für die Erneuerung des Volkes steht, wie ich, ist geradezu verboten! Mein Fleischfahrt hat keine Ahnung mit Fleisch, er dient ja bloß zum Durch — hal — ten!“

Keine feindliche Offensiv wirkte auf mich, je widerstreuendermetterte als dieses „Du!“

„Loh mir, los!“ bekleidete ich mich zu erwidern und stand auf.

Er reichte mir freundlich die Hand: „Und loh es Dir gut gehorchen, alter Knabe, tu' Du Deine Schuldigkeit da, wie ich meine hier! Nie rösten — na, Du weißt ja!“

Mein Rückweg verließ bedeutend langsamster, meine Frau wartete schon mit dem Mittagessen auf mich.

„Sieht ein bisschen blau aus, Männle!“ empfing sie mich.

„Was gibt's denn Schönes?“ fragte ich aus alter Gewohnheit, ohne auf ihre Bemerkung zu achten.

„Ah, Kartoffel, du auch!“ entfuhr es mir, als ich mich niedersetzen wollte.

„Ja — aber, Männle, warum denn keine Kartoffeln zur Blauehr? Warum denn nicht?“

„Da gibt es wohl noch keinen Kartoffelerfahrt, wie?“

„Kartoffelerfahrt?“ fragte meine Frau erstaunt.

„Du das ist wohl das Neueste, was? Wohl hast Du das gehört?“

„Herr Wippelein geht's gut,“ sagte ich, um abzulenken, „ich war bei ihm, er läßt sich grüßen . . .“

„Pflichte, Männle, — sieht er gut aus?“

„Wie zu Friedenszeiten!“ sagte ich.

Meine Frau nickte begreifend: „Ja, seine Erfahrt sind gut — die Pilzuppe heute ist auch von ihm, sein Pilzler!“

Und ich sah die Pilzuppe!

Morgen schreibe ich meinem Hauptmann einen sehr höflichen Brief!

Paul Iles



Stellung in den Dolomiten  
(K. K. Landesschützen-Rgt.)

## Der schwarze Wagen

Von

Wolfgang Heinrich v. d. Mälze

„Konrad,“ sagte meine Mutter zu mir, als ich damals vor meiner langen Reise von ihr Abschied nahm und eben in den Zug steigen wollte, „Konrad, vor allen Dingen hör, vergeh nicht, auf der Durchreise Onkel Benjamin aufzutreffen und mir genau über ihn zu schreiben. Du weißt, seit fünfundzwanzig Jahren haben wir alle nichts von ihm gehört und gedenk. Keiner von der Familie war lebhaft, und der Onkel rührte ja Tinte und Feder nicht an. Man wußte gar nicht, daß er noch lebt, wenn Tante Rosalie Freindin nicht die Frau des Wohltheters — .“ Der Zug piff. „Zumal, zumal!“ rief ich zum Fenster hinaus. „Leb wohl, mein Junge, leb wohl, glückliche Fahrt!“ Lange noch lob ich einen schwarzen Copethut und ein flatterndes weiches Tuch — dann schloß ich mich auf die Bank.

Nein, Onkel Benjamin hätte ich sowieso nicht vergessen. Zwar wußte ich so gut wie gar nichts von ihm, aber vielleicht war er gerade deswegen für mich seit meiner Kindheit von dem Reich des Geheimnisvollen umgeben. Nur hin und wieder hatte ich noch ihm halbaut sprechen oder flüstern hören. Mit war, als sei das immer um die Dämmerstunde gewesen. Nichts hatte ich aus dem alten entnehmen können, als daß ihm einmal irgend etwas geheißen, und er seitdem ein Sondertag sei? Wer war? Räthvers hatte ich mir erfahren und merkwürdig, auch jetzt, vor meiner Abreise, hatte mir meine Mutter nichts sagen können oder wollen. Auf die meine Fragen hatte sie nur gesagt: „Gemeint.“

„Sieht ein bisschen blau aus, Männle!“ empfing sie mich.

„Was gibt's denn Schönes?“ fragte ich aus alter Gewohnheit, ohne auf ihre Bemerkung zu achten.

„Ah, Kartoffel, du auch!“ entfuhr es mir, als ich mich niedersetzen wollte.

„Ja — aber, Männle, warum denn keine Kartoffeln zur Blauehr? Warum denn nicht?“

„Da gibt es wohl noch keinen Kartoffelerfahrt, wie?“

„Kartoffelerfahrt?“ fragte meine Frau erstaunt.

„Du das ist wohl das Neueste, was? Wohl hast Du das gehört?“

„Herr Wippelein geht's gut,“ sagte ich, um abzulenken, „ich war bei ihm, er läßt sich grüßen . . .“

„Pflichte, Männle, — sieht er gut aus?“

„Wie zu Friedenszeiten!“ sagte ich.

Meine Frau nickte begreifend: „Ja, seine Erfahrt sind gut — die Pilzuppe heute ist auch von ihm, sein Pilzler!“

Und ich sah die Pilzuppe!

Morgen schreibe ich meinem Hauptmann einen sehr höflichen Brief!

Paul Iles

geschnittenen Tür. Innen eine merkwürdig breite, geschnungene Treppe mit mächtigem Geländer. Ich stieg die flachen Stufen bis zum zweiten Stock hinan und zog den gläsernen Klingelgriff. Eine lästige Matrone öffnete vorsichtig. Ob der Herr zu Hause? — „Ja, natürlich, aber er wolle keinen Besuch, sie darf niemand hereinlassen. — Ich sei aber mein Neffe, sie möge mir sagen, der Konrad sei ja, der Sohn von Mathilde. Sie ging. Nach einer langen Weile, während der mir eine eigenartig eingeholzene Luft aus der Wohnung entgegenging, die gleichwohl nichts Unangenehmes hatte, öffnete sich auf dem Gang ein Tür und eine schwere, etwas gebeugte Gestalt kam, geleitet von der Haushälterin, auf mich zu. „Guten Tag, Onkel Benjamin,“ sagte ich. Keine Antwort. Er trat auf die Treppe und stellte sich vor mich hin.

Er war nicht groß, und seine massige Gestalt hatte etwas merkwürdig Unbequemes, Hilfloses. Ein wenig von unten her musterten mich kleine, stechende Augen, denen Brauen und Wimpern fehlten. Sein bleiches, fleidiges Gesicht war barlos, mit der Nase ganz ähnlich kahl. Um den Hals hatte er einen niedrigen Klapptragen mit einer kleinen, schwarzen Schleife darunter. Dazu trug er einen tätigen schwarzen Rock über engenbrautengen Beinkleidern. Als ich das alles bemerkte und mich nun vergebens bemühte, aus den unvorhersagbaren verwaschenen Zügen seines Gesichts eine Physiognomie zu erkennen, sah er mich immer noch scharr, jaß drohend an. Schließlich fragte er ernst und langsam: „Du bist also der Sohn von Mathilde und dem königlichen Theodor?“ Obwohl es mich nicht gerade freute, meinen Vater, den ich kaum gekannt habe, so einfach als den „königlichen Theodor“ bezeichnet zu hören, blieb mir nichts anderes übrig, als mit dem Kopf zu nicken und zu bejahen. „Guten Tag,“ sagte er dann in demselben ersten Ton und gab mir zärtig die Hand. Die war kalt und schlußig, ich zuckte heimlich zurück. „Komm herein!“ Er ging vor mir her in seine Stube.

Wir traten in ein weißliches Zimmer mit drei Fenstern. In der Mitte stand ein großer, runder Tisch aus gelbem Kreisholzbaumholz. Aus demselben Holz waren die andern Möbel und auch das breite Sofa links in der Ecke, das mit grünem Rips bekleidet war. Daneben stand ein großer Lehnstuhl mit dem Rücken gegen das Fenster. In diesen setzte sich Onkel Benjamin und wies mich auf das Sofa. „Mutter läßt grüßen,“ begann ich.

„Gut!“ Er nickte mit dem Kopf. „Erzähle,“ sagte er dann.

„Bon Mutter?“ fragte ich.

Er sah mich wieder eine Weile an. „Eimerlei,“ meinte er, „meinetwegen von Deinen Eltern — wie heißt Du?“

„Konrad.“

„Also, wo ist denn Mathilde jetzt und wo ist der königliche Theodor?“

Die Sonn war die Reise des Antlators an mir, — „aber Vater ist doch lange tot!“

„Tot, — ja, natürlich, tot, ja, lange tot.“

Er lächelte bleich. Blößlich blieb er gleichsam stehen und sah stark an die Wand, sein Atem ging höher und hastig, Schweiss trat auf die Stirn. Ich sprang auf, — „um Gottes willen, Onkel Benjamin!“

Er wandte seinen Blick nicht ab, sondern wirkte mir mit der Hand. Er versuchte zu sprechen, seine Kehle war trocken. Er krächzte: „Konrad,“

„weißt Du, Konrad, als Dein Vater gestorben war, als er tot war, meine ich — und dann, Konrad, sag mal, — als man ihn nach dem Kirchhof — .“

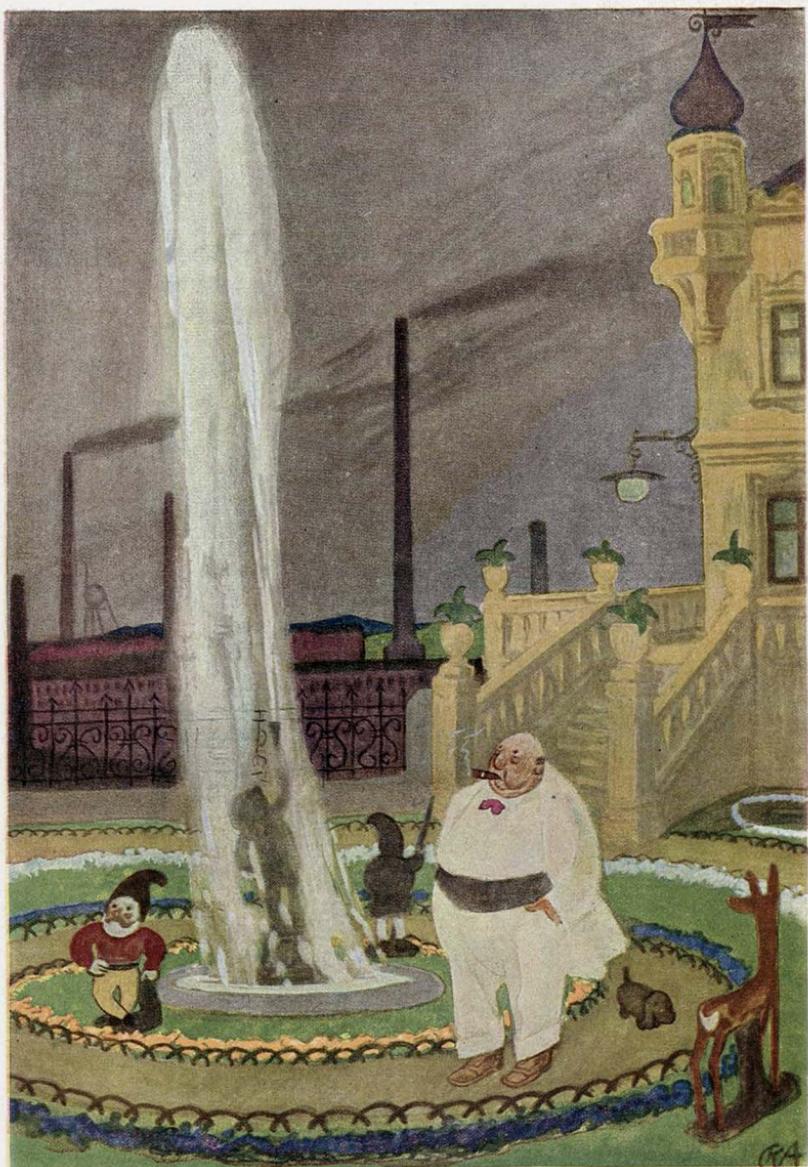
Er brachte es nicht heraus. Mit einem Ruck stand er auf, wäusperte sich und ging an in der Stube auf und ab zu gehen.

Mit einer Wendung nahm er den Weg um den Tisch. Noch einmal um den großen, gelben



Der Wegelagerer

Leo Kayser (Darmstadt)



### Kriegsindustrie

„Zwei Zentner von meinem Nährkraftmittel „Ersatzolin“ hat einer gehamstert. Und was is ihm passiert? — Verhungert is er!“

Blitz und immer wieder im Kreis um ihn herum, immer wieder, schneller und schneller, als ob er folgte er etwas. Mir wurde angstig zu Mut. „Onkel Benjamin, soll ich Dir nicht lieber von den anderen erzählen von Tante Euphrosyne?“

Er blieb plötzlich stehen und ließte sich wieder. „Erzähle“, sagte er dann und blieb vor mir stehen. Und ich erzählte von Tante Euphrosyne und Onkel Euphrosyne von Tante Euphrosyne und seiner kleinen Schwester Betsy und wie meine Mutter neulich krank gewesen, daß Bette Gottschall nun auch verheiratet sei, und ich erzählte von allem und jedem, von allen Verwandten und Bekannten, erzählte krampfhaft und eifrig, bis ich nichts mehr wußte und mein Kopf plötzlich leer wurde.

Er blieb während der ganzen Zeit still vor sich hin, es war, als höre er nicht ein Wort. Ich schwieg.

Da begann er wieder mit ihm, das Almen und Seulen, das Krähen und Würgen. „Komrad“, meinte Du, Konrad, als der Bote erfuhr. „Er erfuhr, und ich fühlte, wie er innerlich raud und sich wand.“

Da schlug die Uhr. Wie erleichtert war er mit erhobenem Kopf, nahm er wieder. „Mir geht es in den grünen Raum. Du kannst mitkommen!“ Und er ging in den grünen Raum.

Durch enge, unwillige Gassen und durch eine breite, kerzende Straße gelangten wir hin. Es war ein müder, räudiger Raum, in dem wir erwartet wurden. Der braunen Gestalt ein dunkler Edelstein und schwere Stühle. Da lagen der Apotheker, hager, rotfleckig, eine dicke schwarze Zigarre zwischen den Lippen, der alte Rat mit der flauschigen Perücke, der ein wenig schief, die gläserne Berlockuhr an der Kehle und den Siegerring an dem Zeigefinger trug und nach einem anderen Herrn mit langem grauem Bart und großer Hornbrille, der gerade gekämpft hatte und ein dunkelblauem Tschiffchen hertrug. Onkel Benjamin hatte sie mir unterwegs in drei Wörtern aufgezählt und nun stellte er mir vor: „das ist mein Neffe Konrad.“

Wir tranken alle den selben röthlichgefärbten Wein, aus der weissen, mit flüssiger Bernstein. Das war eine schlimme Runde, die jeder Abend hier zusammenkam und dies, was vor sich ging, machte den Eindruck, als geschehe es jeden Abend wieder so, niemals anders. Und dabei gefühlhaft eigentlich gar nichts. Erth las der Apotheker aus der Zeitung vor. Währendem kreiste sich der Rat mit einem Blattstift unter der Perücke. Dann fand der Herr mit den großen Brüsten an zu schreien und sprach sich mit dem Apotheker über Politik, endlos, bis wir mühsam alle waren.

Mein Onkel aber war hier nie ausgetauscht. Zwar sprach er nicht viel, aber er läßte still in sich hinein, blickte läßig dem Rat zu und machte hochsachte, winzige Bewegungen zu dem Stiel der beiden andern, die diese gefühlhaft zu überhören schienen. Er aber wurde immer ungedrümmer und lustiger. Die Züge seines Gesichts schwierigten sich zu seitigen und verzogen sich in schneitem Wechsel zu den erfreulichsten Grimassen.

Als die beiden Kampfhörnchen verbissen schwiegen, wandte sich der Rat zu mir und ich wurde für kurze Zeit der Mittelpunkt vieler Fragen, bedächtiger Belehrungen und erfahrener Ratshilfe.

Wir hörten eine Dummkopf schlagen. Der Apotheker gerte an einer schwarzen Schmier auf seinem Magen, bis aus der Weltentferne ein Leberbeutel von zweifelhafter Farbe erschien. Diesen entnahm er eine Uhr, die er sorgfältig putzte, indem er sie behauptete und mit dem Leder rieb. Endlich ließ er den Dödel springen und verglich kopfniedig die Zeit. Er ließ repetieren und hörte mit hochgezogenen Augenbrauen. Dann schloß und verpäckte er alles wieder fortgängig. „Eine treffliche Uhr“, sagte er, „eine ganz vorzügliche Uhr, seit zehn Jahren keine Abweidung. Ein Chronometer!“

Der Herr mit der Brille stand auf und holte einen Kasten aus eingeleistem Holz. Diesen wurden Spielkarten entnommen, und nun begannen die

vier irgend ein altdiödisches Kartenspiel, das ich nicht kannte und, so außerordentlich es auch den vertieften Spieler aufzuhalten, nicht begriff. Ich wandte mich an den Herrn mit der Brille, der neben mir saß, erhielt aber als Antwort nur ein Knurren. Der Rat sah einen Augenblick erstaunt zu mir her. „Du mir auch keine Ansprüche wie Doppelmann? Wimperg! oder: Große Tante! nicht auf die Saur hoffen konntest, gab ich es auf und langweilte mich rechtshoffen, bis mit dem Glöckchenklage neun die Karten weggeschoben und die Blätter geleert wurden. Draußen ging jeder mit einem kurzen Guß auf die feinen Wege. Wie gingen die breite Straße zurück und bogten in die engen Gassen, die hier füllt und tot dalagen. Kein Mensch wagte zu sehen. Es war dunkel und düster, wie hier und wieder an den Osten alter, schiefen Häusern stehende Laternen. Unre Schritte hallten wider. Als wir in eine Stube eingingen waren, sah ich eine Strecke vor mir einen Wagen den los zu nehmen, einen dunklen Wagen, der los zu fahren. Während ich mich beugte, wie mir uns in der Enge des Weges an ihm vorbeischritten sollte, kam er in den Bereich einer Laternen und ich sah, daß es ein Leidende waren mit einem Sarge.“

Die gleichen Augenblicks partete mich Onkel Benjamin Hand mit einer kleinen Kralle und rief mich beißt. Der Brotblech stand er da, der Rat war ihm von Kopf gefallen, seine Augen quollen entgegen heraus. Röcheln kamtele er zurück und lehnte sich an eine Hauswand, während seine Hände sich in die Männer krallten. Er schrie: „Fertig — fertig — hast Du, hast Du, hast Du —“ er schrie stier wie ein Fohr. Auch ich sah mich um. Der Wagen war nicht vor uns in einer Seitengasse gehoben und nicht mehr zu sehen. Onkel Benjamin fuhr immer noch da, langsam fand er Atem und schrie mir immer noch bleich, auf. „Hast Du ihm gefallen, hast du mir bleich? Wo ist er, wo ist er?“ Sein Entzagen hatte mich beinahe angegriffen, doch ich nahm mich zusammen. „Der Onkel Benjamin“, sagte ich möglichst ruhig, „wo hat er gewohnt?“

„Er hatte hier oben und richtete sich auf. Ich reichte ihm seinen Hut, er nahm ihn nicht. „Komme“, sagte er und schritt voran. Ich brachte ihn in seine Wohnung. Dort ankommen, wollte er gehen, aber er wirkte mir. „Nein“, sagte er, bleiß, „er sahen ganz ruhig — nein, bleiß!“ Das sollte doch nicht, wenn Du wieder nach Hause kommst, erzählen, daß ich verdeckt sei.“ Seh Dich. Er ging an einen großen Schrank, holte eine Flasche Tokay, stellte sie mit zwei Gläsern an den Tisch und trank sein Glas in einem Zug leer.

Er hatte sich still, den Kopf der Hängelampe spiegelte auf seinem Gesicht. „Ja, ja, Konrad“, sagte er, „Den Onkel Benjamin ist wohl anders, als andere Leute. Du braucht nicht zu denken, er sei krank oder verdeckt. Das hat mich aufgeregzt, daß Du hast“ gekommen bist und mit mir alle die andern, von denen ich gar nichts mehr wußte. Du siehst Mattheis ähnlich. Das kann alles so zu einem Einfall. Du weißt nicht, wie gleichmäßig und still ich lebe, einen Tag wie den andern.“



A. B. Proessdorff

Aber ich mag auch keine Aufregungen, ich sehe niemand und halte mit alles fern. Als Du kamst, wußte ich gleich, daß mir heute nichts begegnen würde — lag mir, jetzt ist es vorbei, aber weißt Du, eins — es nämlich — eins, — doch das muß ich! Die genau erzählten, von Anfang an. Beileidlich wußtest Du es dann! Also höre ich! Kennt Du Niederösterreich?“

„Nein, Onkel Benjamin.“

„Das ist ein kleiner Ort unterhalb unserer Stadt, am Fluß. Eigentlich sind es nur ein paar Häuser, in einem der leichten wohnen Angelika und ich seit unerster Kindheit. Es lag ein Stück Wegs den Berg hinauf; unten die Landstraße, dann eine lange Waldung, auf der die Wenden und Böhmle zu wühnen, wie es der Auffall wollte, und die an den breiten Strom hinabströmten. Dort wohnten wir alle und fanden es sehr schön. Es war auch wohl so. Mein Geschäft hatte ich in der Stadt, ich war damals im Anfang und mußte hart arbeiten. Das Geschäft wuchs und blühte, aber meine Arbeit wuchs auch. Früh morgens ging ich hin, meiste kam ich erst spät am Abend wieder, tobenhaft. Mir der Sonntag gehörte uns, mir war, als arbeite ich die ganze Woche in einem Bergwerk und käme nur des Sonntags an den Tag. So ging es Jahr für Jahr. Wir hatten keine Kinder, wie Du weißt. Ich bemerkte nicht, daß meine Frau blässer und blässer, stiller und stiller wurde. Schließlich wußte sie es mir, daß ich es auch. Sie kam aus Angelika geworden!“

„Er unterbrach sich. „— Hat Dir Mattheis von ihr erzählt?“

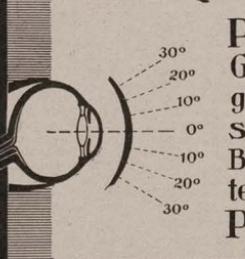
„Nein, Onkel Benjamin.“

„Sie war schön, als ich sie heiratete,“ fuhr er fort, „ich wußte nie, ob ich ihre Haar oder ihre Augen schöner und glänzender wären, und sie hatte so seine, weiße Haar. Schlanke war sie immer gewesen, aber nun war sie müder geworden, ihre Haar bläblos und bleiß, die Augen eingefunknet und doch unheimlich groß. Nur ihr Haar war geblieben, wie es war. Ich glaubte es weinleßt, — aber ich erinnere mich genau des Schreitens, als ich eines Tages befreit, daß eingelangte weiße Haare sich in dem kleinen Schwarz gelegen. Ich war außer mir, ich machte mir Vorwürfe, sie so allein zu Hause zu sein und beschäftigte mich mit ihr. Es war schrecklich, wie fremd wir uns geworden waren! — Sie, die früher so heiter war, sprach nun manch noch ein Wort, so still und verschlossen war sie. War ich denn Jahre lang vereit gewesen und gestern erst nach Hause gekommen, daß sich auf einmal alles so verändert hatte? Und war ich wirklich selbst wiedergekommen oder ein ander? Ich kämpfte um sie, jeden Abend lag ich bei ihr, erzählte Geschichten — vergessend. Ein oder zweimal brach sie plötzlich in Tränen, in ein kramphafte Schluchzen aus, allen Tränen unangänglich und nachher so stumm und verschlossen, wie sie war. Ich war ratlos. Ich verachtete es mit Spasiergängen, umsonst, sie war immer müde. Sie hatte die Umgebung unter Hauses so gelebt, mir war sie kaum noch einen Blick aus dem Fenster. Wie gern hatte sie früher des Abends, wenn ich nach Haus gekommen war, mit mir auf den breiten, dunklen Strom ginschter spiegeln, und den stummen Zwilligen den hohen Bergen in die Nacht gilit. Wie schmäler Sonn“, hatte sie immer gesagt. „Ziegt verlaufen ich sie wieder an das alles zu erinnern — und da gespäht es. An einem Herbstabend, die Landstraße war besonders tief und dunkel, zog ich Angelika an das Fenster. Lange sahen wir hinaus. — Wie schmäler Sonn“, sagte ich, — sie zitterte und wollte sich abwenden. Ich legte den Arm um sie. Du wußtst ich an meine Schulter und schlauchte krampfhaft. Ich drang mit Fragen in sie, — sie wollte sprechen, aber vermochte es nicht. Ich verachtete wieder sie an das Fenster zu ziehen, da stimmte ich sie mit der Hand gegen meinen Arm. — „Ich will nicht, ich kann nicht“, sagte sie leise. — „Aber Angelika!“ — „Ich kann es nicht mehr aushalten, ich will ihn nicht mehr sehen.“ — „Aber um Gotteswillen,

# Rodenstock's Perpha-Brillengläser

zeigen über das ganze Bläckfeld gleichmäßig scharfes Bild.  
• PUNKTUELLE ABBILDUNG.

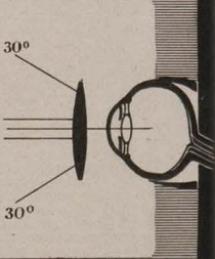
## Perpha-Glas



Perpha-Gläser geben gleichmäßig scharfes Bild von Mitte bis Rand. Perpha-

## Altes Biglas

Altes Biglas  
de unscharfes Bild. Nur in der Mitte scharfes Bild. Am Rande unscharfes Bild



Preis das Paar Mk. 5.-

Zu beziehen durch die optischen Geschäfte. Literatur auf Wunsch kostenfrei, nächste Verkaufsstelle wird gerne mitgeteilt.

OPTISCHE  
WERKE

G·RODENSTOCK

MÜNCHEN  
Isartalstr. 41-43.

### Zur gefl. Beachtung!

Wir machen die verehrlichen Einsender literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, dass die Wiederstellung des Unverwendbaren nur dann erfolgen kann, wenn genügendes Rückporto beiliegt.

Redaktion der „Jugend“.

Das Titelblatt dieser Nummer „Österr. Vorposten am Paternkopf“, ist von J. U. Engelhard (München).

### Liebe Jugend!

Im Verbandszimmer eines Reserve-Lazaretts. Nach der Unterbindung der einzelnen Patienten diffiziert der Arzt Krankengeschichte, Diagnose und Behandlung einem Hilfschreiber — besserer Kaufmann, besserer Handelschrift, Berliner.

Ein Hörkranke ist an der Reihe. — Vorgesieht der Befund: Diagnose diffizit. „Behandlung: Digital-Infus.“

Der Schreiber sucht. Fragend wendet er sich zum Arzt: „Wat für een Deen, Herr Doktor?“

## Wibert TABLETTEN

schützen bei Blut und Weller vor Erfältungen und lindern Husten und Räkorr. Als durchsichtiges Mittel leisten sie unschätzbare Dienste. Senden Sie daher Ihren Angehörigen an die Front Wibert-Tabletten. Diese sind unseren Kriegern eine hochwillkommene

## Silubinogrin

Feldpostbriefe  
mit 2 oder 3 Schachtel Wibert-Tabletten kosten in allen Apotheken und Drogerien Markt 2.— oder Markt 1.—

## Partenkirchen

(Ober-  
bayern)  
Kurheim  
Sanatorium für Innere-, Stoffwechsel-, Nervenkrankheiten und Erholungsbedürftige  
„Beste Verpflegung gesichert!“

Dr. Wigger's

Kurheim  
Wintersport.

## Erfinden!

sowie alle, die sich mit allgemeinen Klein beschäftigen oder Rat in Fragen auf dem Erfindungsgesell. werden. Kein Abnehmer. Grotes Lizenzen. Kein Rampe. Täglich viele Schriften. 100 Lizenzen. 100 M. 100 Chromo. 100 M. 3.20. Neue Serienkarten. Schöne Frauenkarten. Schöne Kinderkarten u. Neujahrskarten in bunfarb. A4. 100 M. 2.75. 100 Probekartensort. M. 2.75. Versand bei W. Neuer. sonderlich nach Norden. In der nicht zu lässig. Berliner Verlag. Institut, Berlin W. 30.

## Türkisch

erlernt man bequem im Formular, reicht durch Poehlmanns Sprachen-Institut, Nürnberg 35. Lorenzerstraße 26.

## Soldaten-Postkarten

Tausende v. Soldaten d. Ost- u. Westfront, sowie Wiedererkäuter, sind ständig Abnehmer. Großes Lizenzen. Kein Rampe. Täglich viele Schriften. 100 Lizenzen. 100 M. 3.20. Neue Serienkarten. Schöne Frauenkarten u. Neujahrskarten in bunfarb. A4. 100 M. 2.75. 100 Probekartensort. M. 2.75. Versand bei W. Neuer. sonderlich nach Norden. In der nicht zu lässig. Berliner Verlag. Institut, Berlin W. 30.

# Winfelhausen

Deutscher Cognac  
Cognacbrennereien Preuß. Stargard

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Angelika, was denn?" — "Den schwarzen Wagen!" — "Was?" — "Den schwarzen Wagen da unten auf der Landstraße!" — Ich sah hinaus: "Angelika, Du träumst, da fährt kein Wagen." — "Jeden Abend," stöhnte sie, "jeden Abend, wenn ich hinaussehe, fährt er auf der Landstraße."

Mir fiel es kalt den Rücken hinunter, dann raffte ich mich auf und fasste einen Entschluss, das ging so nicht weiter. "Komm," sagte ich, "wir wollen hinunter gehen. Du sollst selbst sehen, daß da kein Wagen ist." — "Nein, Benjamin, nicht!" — "Du mußt, Angelika," beharrte ich. "Nein, Benjamin, nur das nicht, nur das nicht," sie schüttete hollens.

Sieh! Du Konrad, das alles weiß ich noch ganz genau, als wenn es gestern gewesen wäre, alles bis zu dem Schrecklichen selbst. Aber dann — da ist es wie eine große Wand, gegen die ich stöke, wenn ich weiter denken will, und ich weiß nichts mehr, nichts. Das erste, dessen ich mich wieder erinnere, ist ein kleines, graues Zimmer, ein Bett und ein Mann in einem weißen Kittel, — ein Herr, der morgens und abends kommt und fragt, wie es mir gehe. Dann ist da ein Pavillon, in dem ich wohne, und ein Garten — auch da ein Mann in einem weißen Kittel, der immer bei mir ist. Ich weiß nicht, wie lange das war. Dann wird es klarer, wie wenn Nebel zergelten, und es behagt mich dieser und jener, den ich lange nicht gesehen habe. —

Gang allmählich wachte ich auf, ganz auf, und dann bin ich hierher gegangen, in dies Haus. Wie lange das alles dauerte, weiß ich nicht, aber von dem, was an jenem Abend geschah, da draußen, habe ich nie etwas vergessen können. Jedes Wort konnte ich wiederholen, und dann war Angelika klar, daß der Mann nur ein Hingerissener sei und daß sie sich davon überzeugen müsse. Schließlich gab sie schwungend nach. Ich nahm sie an die Hand, die zitterte. Draußen war es schwärz und still. Wir tappten die Stufen durch unser dunklen Garten hinab. Auf dem Wege war es besser. Das blieb sie stehen und

sah mich ängstlich an: "Benjamin, wenn Du mich liebst — los! uns umkehren!" — "Nein, Angelika," sagte ich, "Du mußt diese Einsamkeiten los werden. Dich selbst überzeugen! Es ist vielleicht der Schatten irgend eines Baumes, ich bitte Dich, komm!" — Und ich zog sie weiter.

Mechanisch folgte sie und murmelte nur: "Benjamin, wenn Du mich liebst!" — Aber ich war mir verwirrt und wie verwandt in meine Idee, daß es sie beruhigen müsse, auf der leeren Landstraße zu sehen, daß weit und breit kein Wagen fuhr. Wir kamen auf die Straße. Ich trat mitten auf den Fahweg und sagte: "Nun sieh, Angelika." Aber sie stieß einen Schrei aus und wund sich an meine Brust. Mit beiden Händen ergriß sie meine Schultern und schüttelte mich wie wahnhaftig: "Da ist er, da ist er, Herr Gott im Himmel, das ist er!" Ich blieb auf und das Grauen packte in den Nieden — da war er, — plötzlich, lautlos, wie aus dem Boden gewachsen — ein großer, schwarzer Leidenswagen, dunkel verhangen — auf dem hohen Sitz ein regungsloser Mann, darvorn die Pferde unter langen, dünnen Decken, nur die Augen leuchteten aus den schwarzen Augenhöhlen, über dem Gesicht große Blitze aus dunklen Federn in die Nacht griffen. Wie unter einem Zwang sah Angelika sich um, — mit einem Aufschrei kehrte sie sich wieder ab. Ziegt heftig sie ihre Hände weitwirgig um meinen Hals, warr den Körper zurück und schüttelte ihr leidenschaftliches Geleit gen Himmel. Mir wankten die Kniee. Noch einmal blieb sie nach der Erstcheinung hin und sie kreischte auf mit einer Stimme, die nichts Menschliches mehr hatte: "Der Tod — der Tod —!"

Mir gerann das Blut und meine Knochen waren starr wie Eis, dort — dort, flammte er, — vor mir, eine große, dunkel funnelförmige Gestalt — bleich und mit die Hand, wie weiß war, ganz weiß — und deutete auf eine Angelika hinunter. Die Gestalt tat einen Schritt, da riss sie sich von mir los und stürzte die Böschung hinunter. Ich stand und vernahm kein Glied zu rühren. Das Fürtäthetische kam auf mich zu — da hörte ich

den letzten Schrei Angelikas und das Aufklatschen eines Körpers im Wasser des Flusses. Ich fürgte davon, Angelika nach zum Strom hinab, — ich drängte mich durch Büsche und Weiden nach dem Waffer hin, — und da war das Entsetzliche — ich lief und lief und konnte das Ufer nicht erreichen! Da war der Strom, dicht vor mir, ich rannte und lief und kam nicht an den Fluß. Ich fürgte und raffte mich auf, ich rannte gegen Bäume, schlug hin und raste weiter, — meine Kleider waren zerstört, meine Hände bluteten, hell rann es über meine Stirn, und ich lief und lief endlos und immer weiter und weiter, immer war es dicht vor mir, das Waffer, ganz dicht, das Waffer, das Waffer und doch vergebens."

Oncle Benjamins Hände hielten zitternd die Lehne des Sessels umkampft. "Wie lange —" flüsterte er, "ich weiß nicht — es wurde nur dunkler und dunkler — später haben sie mir gesagt, sie hätten mich gefunden — irgendwo."

Sein Kopf sank schwer auf die Brust. Ich schwieg eine Weile, dann sagte ich leise: "Oncle Benjamin." Keine Antwort. "Oncle Benjamin!" Schweigen. Ich sprang auf und bückte mich über ihn: "Oncle Benjamin!" — Stille. — Ich rüttelte ihn: "Oncle Benjamin — —!" Kein Lebenszeichen — ich rüttzte zur Türe und rief. "Die Alte kam, ich sprach hastig auf sie ein. "Kennen Sie mich, kennen Sie mich," sagte sie mir und hob ihm den Kopf hoch. Die Augen waren geschlossen. "Wir müssen ihn zu Bett bringen," meinte sie, "helfen Sie mir." Ich tat es. Sie legte ihm kalte Kompressen auf die Stirn. Dann zündete sie eine Nachtlampe an, lächelte das Licht und setzte sie an das Bett. "Gehen Sie mir," sagte sie, "gehen Sie mir, ich kenne das, Sie können mich nicht hören." — Am nächsten Morgen erkundigte ich mich nach ihm, er war nach meiner Ansicht und hatte kein Lebenszeichen von mir gegeben. "Doch wird noch einige Tage so bleiben," erklärte die Alte, "dann kommt er zu sich und wird langsam wieder, wie immer." Da ging ich. Meine Türe drängte und gegen Abend reichte ich ab.

# Gallamander Stiefel

★ Die deutsche ★ Weltmarke



JOE LOE

## Kaffeehaus-Klagen



### Gegenbeweise

R. Rost

„Da heißt's immer, die Behörde läßt sich Zeit. Derweil hat Frau Regierungsprofessor Meier schon den zweiten Kriegsjungen zur Welt gebracht.“

Im Kaffeehaus, da hört' ich sie klagen:  
Die Zeiten sind faul, es ist kaum zu sagen!  
Der Kaffee ist schlecht.  
Und die Milch ist nicht echt.  
Und ein Stückchen Zucker nur? Das ist nicht recht!

Schlechter Kaffee! . . . Doch darf Ihr ihn trinken,  
Ohne im Graben schlamm zu verpinken.  
Ihr habt Ihr die Nacht  
Vor mir Feinde durchwacht.  
Und dort . . . wird der Kaffee noch schlechter  
gemaecht.

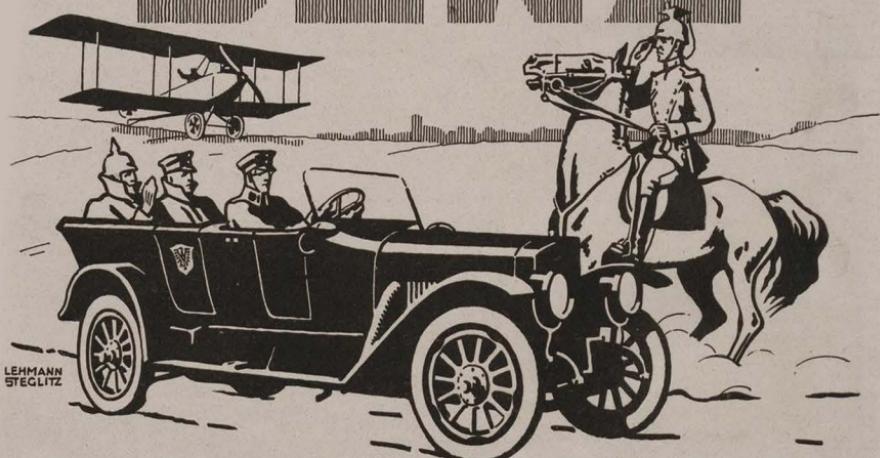
Die Milch ist nicht echt! . . . Doch Ihr darf  
sie genießen.  
Mit sauberen Schuhen an trocknen Füßen.  
Ihr spielt nicht den Krieg.  
Und Eure Musik  
Ist statt Trommelfeuer Schubert und Grieg.

Nur ein Stück Zucker . . . ? Es macht Euch  
erzittern:  
Man will Euch das Leben gewaltsam verbittern!  
Doch Euch, die Ihr „bühlt“,  
Ein Frauenauge grüßt,  
Das Euch Euer Dasein zehnfach versüßt.

Doch wollt Ihr es besser, so kann ich  
Euch raten:  
Meldet ins Feld Euch und sucht dort nach Taten.  
Nicht lange gegelein!  
Wem's nötig erscheint,  
Der hol' sich — beim Sturmangriff —  
Besseres . . . vom Feind!

R1-R1

# BENZ



## AUTOMOBILE u. FLUGMOTOREN

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



## Ihre Weihnachtswünsche

verursachen Ihnen keine Mühe und Aufregung, wenn Sie sich der reich illustrierten Kataloge der **Stöckig & Compagnie** bedienen. Bei Angabe des gewünschten Artikels Kataloge kostenfrei.

### Bar- oder erleichterte Teilzahlung.

Katalog U 146: Uhren, Gold- und Silberwaren, Tafelgeräte usw.  
 Katalog P 146: Photographische Apparate, Ferngläser usw.  
 Katalog S 146: Beleuchtungskörper & Elektrizität, Gas u. Petroleum.  
 Katalog T 146: Teppiche erster Fabriken Deutschlands, echte Perser.  
 Katalog M 146: Lauten, Violinen, Zithern, Grammophone usw.  
 Katalog O 146: Tafelporzellan, Kaffee- und Teegefäße usw.  
 Katalog R 146: Moderne Pelzwaren.

**Stöckig & Co.**  
Dresden. 16 (Deutschland)



**Hoflieferanten**  
Bodenbach i. S. (Sachsen)

Soeben erschien:

### Shambamoori und Bahari



Ostafrikanische  
Momentbilder  
von  
Berhard von Büren

Mit 30 Bildern nach Aufnahmen  
des Verfassers.  
Brodrisch. M. 2,50, geb. M. 3,50  
Technik auf der Plastur (Shambamoori),  
Kautschuk (im Steppenkostüm (Bahari))  
und Fabrien auf dem Meer (Bahari);  
mit einer Karte des Afrikas, einem der  
alte Tage (Büren) als Vorderseite gelb  
Spannung, oft von tollerl. Humor  
durchsetzt. Erzählungen.

E. G. Amelangs Verlag  
Durch jede Buchhandlung

### Kriegspostkarten.

Bergrüsse für unsere Krieger.  
Wir liefern Karten aus dem Westen  
und Osten.  
In Ländern vor Stunden 2,20 M.  
in Stunden 2,50 M.  
Bessere Orte, Städte, Schlössergrößen  
Int. Rep. Kriegs-, aus allen anderen  
Karten. Blumen, Landschaften, Liebes-  
karten - Laufende Dauerfreien. Ver-  
größerungen Projektion und Mutter gratis  
auf. Gestaltung nach Wünschen.  
Preis 4,50 M. 12, - Blumenkarte 75  
Bremen. O. 22, Blumenkarte 75

Echte Briefmarken sehr bill.  
Preisliste  
Zusammensetzung gratis. August Mardes, Bremen.

### Welt-Detektiv

Auskunftspreis-Berlin 50  
Kleiststr. 36 (Neckahnhof (Nollendorfplatz), Bismarckhöhe), Erstklass-  
Institut für vertrauliche, zu-  
verlässige, Auskünfte, Verträge,  
Gesetze, Verträge, Lebens-  
veränderungen, Vermögen, Beobach-  
tungen, Ermittlungen, Schnell-  
verhandlungen, inländische, aus-  
ländische, österreichische, neutral-Orten.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

## Soeben erschien: Hygiene des Geschlechtslebens

Von Prof. Dr. M. v. Gruber

14.—16., vermehrte u. verbesserte Auflage  
71.—88. Tausend :: Mit 4 farbigen Tafeln

Gut gebunden M. 1,80

### Inhalt:

Die Befruchtung — Befruchtung und Zuchtwahl  
Die Geschlechtsorgane — Der Geschlechtsakt  
und die angebliche hygienische Vollständigkeit  
des Geschlechts — Folgen der geschlech-  
tlichen Unzähligkeit und Regeln für den  
ebensohnen Geschlechtsverkehr — Ränks-  
liche Verhinderung der Befruchtung — Beratungen des Ge-  
schlechtssträfes — Generische  
Krankheiten und ihre Ver-  
hütung.

### Ehe oder freie Liebe?

Gegen Vereinigung (M. 1,00) oder Nachnahme (M. 2,10)  
des Betrages zu bestellen von

Ernst Heinrich Moritz  
Stuttgart 68



## 14 karat. Gold-Doublé Extraflache Kavalier-Uhr

der echten goldenen Uhr Erschwend niedergeahmt mit Doppelmantel  
und Sekundenzeiger, sehr gutes und plünktlich gehendes Schweizer-  
Werk mit 3 Jahre schriftl. Gar-  
antie. — Gegen Nachnahme von  
(Feldpost) Geld voraus an Postscheck-Amt Berlin, Konto Nr. 22948

**12 Mark 80 Pfennig**  
**Uhren-Niederlage Jakob König, Wien III/54,**  
Löwengasse 37 A.

A. Schmidhuber



### Neue Qualitäts-Märkte

„Herr Prinzipal, die Cigarren mit Bauchbinde sind  
ja alle gebrochen.“ — „Soll? — Na, da machen Sie's  
Stück um 2 Pfennige billiger und schreiben:  
„Cigarren mit Bauchband.“



Mystikum ist ein sehr feines, dezentes Mode-  
parfum von charakteristischem, herben Duft  
Flasche M. 12, - , groß M. 45, -

Mystikum - Toilettewasser. Nur wenige  
Tropfen dem Waschwasser beigelegt, lassen den  
wundervollen Duft in feiner Zartheit am Körper  
haften. Flasche M. 8, - , M. 15, - , Liter M. 27,50

DARFÜMERIE SCHERK  
BERLIN W / Joachimsthaler-Straße 9

Inseraten-Annahme

durch alle Annoncen-Expeditionen

sowie durch

G. Hirth's Verlag, München

Insertions-Gebühren

für die

fünfgespaltene Nonpareille-Zeile

oder deren Raum Mk. 1.50.

# JUGEND

Copyright 1916 by G. Hirth's Verlag, München.

**Bezugspreis** vierteljährlich (13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postagent bezogen: Mk. 4.50, direkt vom Verlag bezogen in Deutschland und Österreich-Ungarn unter Kreuzband gebrochen: Mk. 6.—, in Rollen Mk. 6.50, im Ausland unter Kreuzband gebrochen: Mk. 7.—, in Rollen Mk. 7.80, bei den ausländischen Postämtern nach den aufliegenden Tarifen. Einzelne Nummern 45 Pf. ohne Porto.

Aparte Neuheiten in

## Kristall-, Glas-, Porzellan-, Steingut- u. Metall-Waren

ständige Ausstellung kunstgew. Erzeugnisse  
Kgl. Meissen - Kgl. Berlin - Kopenhagen - Rosenthal usw.

als Weihnachts-Geschenke sehr geeignet empfiehlt

Franz Steigerwald's Neffe, München, K. B. Hoflieferant, Brienerstrasse 3.

Neu! Illustrierte Preisblätter von über 70 Glas- und Kristall-Trink-Servicen an Interessenten gratis und franko!

Besichtigung meiner Ausstellungsräume ohne jeden Kaufzwang erbeten.

Liebe Jugend!

In einem Infanterie-Regiment werden die neuen Stahlhelme eingeführt. In die Betrachtung eines solchen Dinges verfunken, plötzl da auf einmal ein biederer Schwob los: "Wenn i jetzt führl', da nehm' i mer zwey Ord'nanze mit; die eine trägt mer den Helm, die annere Stahlschild und Gewehe, und i nehm' e paar Handgranate — — und dann nig als denf!"

Schul-Humor

Religionslehrer: "Was ist eine Epistel?"  
Schüler: "Epistel ist — die Frau von einem Apostel!"



## Sanguinal

in Pillenform

Vorzügliches Unterstüzungsmittel zur baldigen  
Genesung unserer verwundeten Krieger.

Zu haben in allen Apotheken.

Man achtet streng auf den Namen der Firma Stewel & Co.,  
G. m. b. H., Köln und den gesuchten Namen Sanguinal.

Wer sich über Indisches Volk, Leben,  
Sitten etc. orientieren will, lese

### Das Kamasutram

(Die indische Leibeskunst)

Aus dem Sanskrit übersetzt von Prof. Dr.  
R. Schmidt, 5. Aufl. 500 S., 1915, M. 12.—  
(in 2 Feldpostbör. versendbar), Ausführl.  
Postkarte, ausführl. und anderes u.  
altind. Material, Werken und Antiquar.  
Kostenlos. Hermann Barsdorff,  
Berlin W. 30, Barbarossastr. 21/11.

Kriegs-Erinnerungsteller-Kopenhagen

Weihnachts-1916

Kopenhagen - Rosenthal,

auch frühere Jahrgänge noch vorrätig



Herzlich empfohlen gegen:

Jogal

Gicht | Hexenschuß  
Rheuma | Nerven- und  
Ischias | Kopfschmerzen

Hunderte von Anerkennungen. — *Jogal*—  
Tabletten sind in allen Apotheken erhältlich. Preis Mk. 1.40 n. W. 3.50.

Für die Krieger im Felde!  
Für die Verwundeten in der Rekonvaleszenz!

# BLUTAN

zur allgemeinen Stärkung.  
1 Originalflasche M. 1.25

Blutan ist ein alkoholfreies Stärkungs-  
mittel, wohlischmeckend und billig.

In allen Apotheken zu haben.  
Chemische Fabrik Helfenberg A. G.  
vorm. Eugen Dieterich  
in Helfenberg (Sachsen).

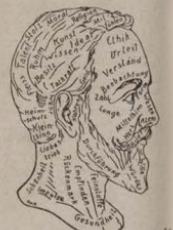
Ein Federhut ist das Söhnen jeder Frau.  
Die besten Federn sind *Ataman*—  
Straußfedern, solche bleiben 10 Jahre  
lang, sind voll, dicht und breit  
kostet ein großer Strauß 3.—, 40 cm  
5 M., 45 cm 8 M., 50 cm 12 M., 60 cm  
25 M. Schmale Federn, ca. 15 cm breit  
kostet ein großer Strauß 3.—, 40 cm  
40 cm 6 M., 45 cm 10 M., 50 cm 15 M.,  
55 cm 20 M., Echte Reihen-  
federn, 10 cm breit, 15 M., 18 M.,  
40 cm hoher Büschel 30.—, 50.— 100 M.  
Eicheln- u. Lorbeerblätter in 25 Pf.  
Gold- u. Silberkränze 1 M. Chinesische  
Fächer, 10 cm breit, 15 Pf., Bambus-  
Ampeln, Vasenblumen, Blätter, Beeren,  
Früchte 30 Pf. Wenn Sie immer  
etwas brauchen, schreiben Sie  
an meine Drogerie — Scholz & Gräfe,  
Auch kleinste Posten p. Nachnahme und  
Porto — Ersatz auch zur Wahl.

Wilhelm - Busch - Album und  
Neues Wilhelm-Busch-Album  
Großformat-Format. In  
Prachtband je 20 Mark,  
jeder Band etwa  
enthaltet 100 Abbildungen.  
Gegen Monatszahlung  
von 2 Mark (beide  
zusammen monatlich M.)  
Karl Bloch, Buchhandlung, Berlin SW 64  
Kochstraße 9.

## Elektrolyt Georg Hirth stärkt den Magen

In jeder Apotheke erhältlich in: Pulserform (zu 0.50, 2.25  
u. 6 Mk.) Tablettensform (zu 0.50, 1.50 u. 3.20 Mk.) —  
Literatur kostet frei. — Hauptvertrieb und Fabrikation

Ludwigs-Apotheke München 19, Neuhauserstr. 8



Welt-u.Menschenkenntnis  
2. Aufl. mit 80 Abbildungen. Preis geb. Mk. 4.—  
beschafft Mk. 8.— Zahlreiche Verträge  
Am. Kupfer, Preisvergünstig. Hof 1/24. Lieferung

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Soeben erschien bei Dr. Essler & Co., Berlin SW 68  
Rudolf Presber  
**Die Brücken zum Sieg**  
Mit Illustrationen von Edu Ehrenberger  
Geschenkausgabe: In Originalband M. 4,50  
Luxusausgabe in Leder handgeb. M. 20,-  
Ein wunderbares Buch und Geschenkwerk  
In allen Buchhandlungen

Theo Waldenslager



John Bull und das „Wumba“

„Unverdünnte Germania! Jetzt machen sie uns schon unsern Militarismus nach!“

Die in deutscher und französischer Sprache in Konstantinopel erscheinenden Tageszeitungen

## OSMANISCHER LLOYD LLOYD OTTOMAN

sind die einzigen Blätter, die über das kulturelle u. politische Leben der Türkei, das wirtschaftliche Leben der Türkei, die Presse und die Zeitschriften der Türkei

und über alle deutsch-türkischen Fragen und Beziehungen fortlaufend unterrichten.

### !! Inserenten !!

Der „OSMANISCHE LLOYD“ und der „LLOYD OTTOMAN“ werden von den deutschen, sowie von allen türkischen Kreisen gelesen. Sie dienen in einzig dastehender Weise den deutsch-türkischen Wirtschaftsbeziehungen. Sie sind die vom

Generalkonsulat in Konstantinopel

einzig u. offiziell empfohlenen Insertionsorgane für jeden, der wirtschaftl. Beziehungen mit der Türkei unterhält oder anzubahnen wünscht.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

## Armee-Uhren mit Leuchtblatt

Über 100000 in Gebrauch.



### Marke „National“

Armband- und Taschenuhren, die durch die Ankeruhr und Stahlband bei sich für Feld am besten bewährt.

### Armee-Armband-Uhren

5", 6", 7", 8", 10", 12".

Extra-Qualität (10 Jahre Garantie) 18, 20, 25, 30, 35, 40, 50, 100 M.

### Armee-Taschenuhren

4", 5", 6", 7", 10", 12", 15", 18", 22", 25, 28, 30, 35, 40 M.

### Taschen-Wecker-Uhren

18, 22, 25, 28, 30, 35, 40 M.

### Moderne Kriegsschmuck.

### Armband-Uhren für Damen

Die große Mode.



No. 10000 Echte Silber 800 geprägt

No. 10001 Echte 10 Karat

No. 10002 Seite mitte Ausführung

No. 10003 Echte Gold 14 Karat

No. 10004 Tula-Silber, beide Ausführung

No. 10005 Echte Gold 14 Karat

No. 10006 14 Karat Gold plattiert

No. 10007 Echte Gold 14 Karat u. Weiss

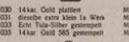
No. 10008 Echte Gold 585 geprägt

No. 10009 derselbe extra stark

No. 10010 10 Karat

No. 10011 derselbe extra stark

No. 10012 10 Ankeruhr 10 Rohr



No. 10013 Echte Gold plattiert

No. 10014 Glanzgold 10 Karat

No. 10015 Echte Tula-Silber geprägt

No. 10016 14 Karat Gold geprägt

No. 10017 14 Karat Gold plattiert

No. 10018 14 Karat Gold geprägt

No. 10019 14 Karat Gold plattiert

No. 10020 14 Karat Gold geprägt

No. 10021 14 Karat Gold plattiert

No. 10022 10 Ankeruhr 10 Rohr

### Dame-Armbanduhren mit Leder

10, 12, 14, 16, 18, 20, 25, 30 M.

Mer bestehende, in eigenen Werkstätten geprägte Uhren

Tausende von Anerkennungsurkunden.

Versand nur gegen Nachnahme. — Das Feld portabat nur

Verfügung. — Die Kosten für den Versand werden von den Verlagen. Sie meine Preise! Kostenlos!

1. Niessle  
Uhren-Special-Haus  
Dresden-A 28 Wildstruferstr. 7

### Sexuelle Fragen und Gefahren.

Auszüge aus dem „Handbuch der Geschlechtskrankheiten“

von Dr. Ehr. von Dr. Müller, für 1 Mr.

Verlag F. Wurster, Berlin-Schöneberg, Postfach

### Mädchen, die man nicht heiraten soll!

Zweigausgabe des „Handbuchs der Sexualhygiene“

in Warming. Das zweite, gesamte Band

Buch für Männer! Preis 1 Mkr.

Oranla-Verlag, Oranienburg G.

### Schütz Mikroskope

Neue patentierte Modelle

Präsentiert durch alle türkischen Handlungen oder direkt durch

Optische Werke A.-G.  
vorm. Carl Schütz & Co., Kassel

## Deutsche Bücher 1916



Umrisszeichnung von Professor S. Schmid.

### Unveröffentlichte Beiträge

von Heimatf. Prof. Dr. Lujo Brentano, Houston Stewart Chamberlain, S. M. Dobrogeff, Prof. Dr. Josef Schmid, Mitherausgeber der „Süd.“, Monatshefte, Prof. Carl Ruth, Herausgeber des „Söhlens“, Maler Carl Spitzweg, Ludwig Thoma, Hans von Weber, Herausgeber des „Südwestblattes“.

In den besseren Buchhandlungen  
kostenfrei

sonst gegen Einwendung von 50 Pf. von der  
Vereinigung Münchener Verleger, München,  
Sollingstraße 41.



48 Gemälde von

Carl Spitzweg

die Kinderarten gegen Nachnahme oder  
Vorauszahlung des Betrages von 2 Mkr.  
stehen zu bestellen von Verlag

Peter Luhn, G. m. b. H., Barmen.

### Kriegs-Postkarten

aller Art von 2 Mkr. oder 100 Stück!

Allen Feldbedarf

für Wiederväter und Soldaten

Vorzugspreisen, Versicherungen, Kostenlos.

E. H. F. Reiser, Leipzig, Salomonstr. 10.

## Fordern Sie kostenfrei

die illustrierten Verzeichnisse der „JUGEND-POSTKARTEN“. Diese hervorragenden Vierfarbendrucke finden den ungeteilten Beifall aller Kunstsverständigen und die uns aus dem Felde zugehenden Bestellungen sind Beweis, daß Karten mit Wiedergaben der Werke erster Meister auch dort freudige Aufnahme finden. Besonders als Liebesgabe werden die „JUGEND-POSTKARTEN“ immer höchst willkommen sein.

MÜNCHEN. Verlag der „JUGEND“.

Deutscher Cognac

# Cognac Scharlachberg

Marke **Auslese**

Ein famoser Tropfen!

## Regenerations

Aarkföhrende Schrift L. und G. frei!

Sorgsame Verpflegung!

Wald-Sanatorium

**Sommerstein**

bei Saalfeld in Thüringen.

Außerordentlich (auch im Winter)

und **Schroth-Kuren**.

Sorgsame Verpflegung!

Der jungen Gris  
zur Konservierung im Säuglingsalter  
der Säuglinge ist die einzige Form der  
Konservierung der Säuglinge.  
Was sind die Wörter von  
Wilhelm Busch?

	geb.	geb.	geb.	geb.	geb.
Die fromme Seelen	III. 20.	III. 15.00	Der Teufelsteg (Paradies)	III. 1.50	III. 1.50
Eltern eines Kindes			Die Feuerflocke		
gelebten	2.—	1.50	Pilch und Plum	1.50	1.—
Flugs, der Alte	2.—	1.50	Rudolph Röhrmann	1.50	1.—
Der und Frau Knopf	1.50	1.—	Maler Kleidet	1.50	1.—
Wulchen	1.50	1.—	Pater Flüclius mit Portell		
Die Garbeutel	1.50	1.—	u. Selbstbilderspiele, lustige		
Bilder zur Schöpfung	1.50	1.—	d. Gedicht Der Nöllereggels	1.50	1.—

Der Inhalt dieser 13 Bändchen ist im:

## Wilhelm Busch-Album

Humoristischer Hausschatz

zusammengefaßt.

Preis in Dürerleinwand mit Kopfgoldschnitt . . . . . III. 20.—  
Liebhaberausgabe in vornehm. Ganzpergamentbd. III. 30.—

Verlag von Fr. Bassermann in München.

## Wer heiraten will?

solle unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor Anna Fischer-Döckelmann: „Das Geschlechtleben der jungen Leute“. Unter bereits in 17. Auflage erschienenem Buch (jetzt mit zahlreichen Illustrationen) ist ein wissenschaftliches Modell des Frauenkörpers in der Entwicklungssperiode) ist von der mediz. Wissenschaft rückhalloes anerkannt! Es enthält Tatsachen, die das Wohlwollen und Leid der Glück beider Generationen gegen die Werte sind. Umgang 200.— Verkauf gegen Nachnahme von 3.50 Mk. (ohne weitere Kosten).

Prof. Dr. Röhrle nennt das begeisternd aufgenommene Buch

## Die aufgeklärte Frau

von Truska von Baginski, 2. Auflage, mit künstlerischen Illustrationen der Frau aus allen Lebenslagen. Preis eleg. broschiert M. 3.—, hochgeleg. gebunden M. 4.50, „das Beste, das über und für die Frau erschienen ist“.

Ein weiteres hochwichtiges Werk, das sehr geschätzt wird ist  
**Der Mensch. Entstehen, Sein und Vergessen**  
Von A. Tschernoff. Mit 4 farbig. Tafeln, einem zerlegbaren Modell in der Entwicklungssperiode und 276 Illustrationen. Preis broschiert M. 6.—, eleg. gebunden M. 8.—. Umfaßt Uebersichts-, Gehirn-, Herz-, Hohelzweckbräuche, Toleranz, Gehirn, Glühende Illustrat. für alle den Menschen berühr. Interessen.

Sozialmedizin. Verlag Fr. Linser, Berlin-Pankow 25a.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Bingen®Rh.

## In der Beschreibung der Seelen

u. geistig. Eigenschaften, die eine Frau . . . haben soll . . . in der Aufführung aller be- sonderen, für die Seele und den Körper . . . . . Mit dem Schluß der Entwicklung entwickelt P. P. L. in . . . geistiger Weise e. ne Kenntnis des Seelenlebens u. eine heraustragende Anpassung mensch- lichen Verhaltens . . . Auch ein umfass. Abhandl. über sein Werk v. P. P. L. „Arztl. Standesord.“ Wien N. 6. V. Jahr. Es ergibt sich aus so er- weit. Werke, wie „Chirurgie“, „Be- urteilung“, nach Handschr. als seelisch in me. brief. Aufschluß übernimmt nicht kurze „Schriftdeut.“ gibt. Pro- spekt v. Paul Liebe, München W. 12.



## Teilzahlung

Uhren und Schmuckaschen, Photo-  
artikel, Sprechmaschinen, Musik  
Instrumente, Vaterland, Schmuck,  
Spielwaren und Bücher.  
Kataloge umsonst portofrei liefern  
Jonnass & Co., Berlin A. 307

## Aus der Schule

In der Schule wird mit den Kleinsten die Erziehung des Weibes durchgenommen und ihnen der Begriff des Wortes „Gehälfte“ klargemacht. „Wie eine Mutter dem Vater hilft, so half Eva dem Adam. Was tat sie nun wohl?“ fragt die Lehrerin.

Verschiedene Antworten kamen:  
„Eva kochte Adam das Essen!“ Oder: „Eva segte Adam die Stube aus.“ Schließlich meinte ein kleines Mädchen: „Eva band Adam den Schlips um!“

## Wahres Geschichtchen

Bei einer Armeegruppe, die wegen ihrer ruhigen Stellung den Beinamen „Das schlafende Heer“ führt, ging jüngst der Armeeführer durch die vorderste Linie. Da findet er an einem Regiments-Unterstand neben einer großen Glocke folgendes Schildchen:

„Es wird gebeten, wenn plötzlich der Frieden ausbrechen sollte, an dieser Glocke mehrmals heftig zu schellen.“





## Wettbewerb 1916: MÜLLER EXTRA an der Front!



Wch Euch häfftet  
Ihr eine andere Marke, als

Preisgekrönter Entwurf von  
Landsturmmann W. Becker

MÜLLER  
EXTRA

## Kriegs-Briefmarken

Deutsche Post in Belgien, 3, 5, 10, 20 Pf.  
Postkarte 10 Pf. Postkarte mit M. 10 Pf.  
50 Pf. 75 Pf. 1 Fr. 1 Fr. 20 Pf. 50 Pf. 100 Pf.  
Deutsche Post in Rumänien, 10 Pf. 20 Pf.  
30 Pf. 50 Pf. 1 Fr. 1 Fr. 20 Pf. 50 Pf. 100 Pf.  
Deutsche Post in Russ.-Polen, 5, 10, 20, 40 Pf. M. 1,00 und Brief M. 1,50  
Deutsche Post in Serbien, 5, 10, 20, 40 Pf. M. 1,00 und Brief M. 1,75  
Österreich, Kriegsausgabe 20 Pf.  
20 Pf. 5, 10, 20, 35 Heller M. 1,- post. M.-35  
Österreich-Ungarn für Russ.-Polen  
20 Pf. 5, 10, 20, 35 Heller M. 1,- post. M.-35  
20 Pf. 5, 10, 20, 30 Heller M. 1,00 post. M. 1,75  
Ungarn, Kriegsausgabe 20 Pf.  
20 Pf. 5, 10, 20, 30 Heller post. M. 1,00  
24 Tücher 80 Pf., 30 Persian 1,50  
100 deutsche Kärtchen 1,50 Zelling und Ullmann  
Albert Friedemann  
LEIPZIG, Hartelstraße 23/12



BARTHEL & LEIPZIG  
FELZWAREN-MANUFAKTUR

Nucktheit und Kultur  
mit 69 Abbildungen.  
Schriftliche auf 142 Seiten Nucktheit,  
Sittlichkeit, Moral, Verstand, Haut-  
pflege, Sexualthik und Rassenhygiene.  
10. Tausend.  
Zw. Preis, gegen Verein, von M. 2,50  
für das gehetete, M. 1,20 für das geb.  
Guth. 10. Tausend. Preis, gegen Verein  
Verlag R. Augsweiter, Stuttgart J.

Die Kriegsübung

sind das Gegebene für daheim und draußen!

Namhafte Mitarbeiter! Künstlerische Eindrücke

Die Sammlung (bis jetzt erschienen 60 Bände)  
ist in allen guten Buchhandlungen vorrätig,  
wo auch neue Verzeichnisse erhältlich sind.

Yesterl. Loui 50 Pf.  
Reuß & Itta, Verlag, Konstanz

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

## Liebe Jugend!

Mein Jüngster, ein fünfjähriger Bengel, ist seit einigen Tagen auf dem Lande zu Besuch beim Onkel, einem Brauereibesitzer. Seine Lieblings-Befähigung besteht darin, mit dem Ochsengezügeln das Bier zur Kundschaft und auf die Bahn zu fahren. Er hat deshalb mit dem „Ochsenkutscher“ jede Freundschaft geschlossen.

Gestern kommt er strahlend zur Tante und es entspitzt sich folgendes Gespräch:

„Tante, ich habe heute Limonade getrunken!“  
„So. Du sollst aber doch nicht immer mit dem Ochsenkutscher fahren, sonst wie hält Du denn übrigens die Limonade getrunken?“

„Aun, in der Bahnhofskantine.“  
„Was? Doch nicht etwa aus einem Glase mit dem Kutschere?“  
„Nein, Tante, zusammen aus der Flasche!“

## Umlauf oder Geld zurück!



Eine vollendete edle Blütenform  
erhält jede Dame, die sie meinet  
prakt. konst. Blütenformen

## Tadellos

daher unentbehrlich. Die Damen mit  
kleiner, unentwickelter oder erschaffelter Blüte. Ist hellblau regu-  
lierbar ohne unbesteckte Schnall.  
Stil: 10 Pf. 20 Pf. 30 Pf. 40 Pf. 50 Pf.  
bessigt leicht jede unschöne Haltung u. bringt die Blüte zur natür-  
lichen Entfaltung. einer schönen Form.  
In der Tüte: Tadellos. Preis  
Preis in der Ausführung 8,50 Mark.  
Versand gegen Nachr. od. Vorein-  
send des Belags. Porto u. Nachr.  
Gebühr extra. Prospekt kostenfrei.

Firma Anna Nebelsiek  
Braunschweig 103, Postf. 273

## Kriegs-Briefmarken

Preisliste gratis  
Kassa-Amt für die Sammlung.  
Philipps Klock & Co., Berlin 02,  
Burgstraße 13, am Königl. Schloß.

In der  
Brillen-Familie  
welt neu Wallung  
durch die  
Döpffer  
Zeitung  
Berlin SW 6. Ullstein

Schönheit erz. Krem „Or-leaf“  
Pasta, gesch. L. 1,25  
Blendend weiß macht „Or-leaf“  
für die Augen. Pasta, gesch.  
Orbicul-Verwandt, Breslau Sz. 45.

## Sexuelle Lebensführung

Ärztliche Ratshilfe  
für gesundes Sexual-  
leben und gesundes  
Vater- und Mutter-  
sein. Sanitätsrat Dr. G.  
Bachan. Gegen Vor-  
einsendung von M.-  
zu beziehen von  
Stremke u. Schröder, Stuttgart

## Studenten-

E! Artikel-Fabrik  
Carl Roth, Würzburg M.  
Erstes u. größtes Fach-  
geschäft auf diesem Gebiete.  
Preisbuch post. u. kostenfrei.

## Baumgärtner's Buchhandlung, Leipzig

Wie erlesen! Reizvolle empfiehlt die Bände der Sammlung:

Meister der  
Zeichnung

herausgegeben von Professor Dr. Hans B. Singer.  
In frischgezogenen Bänden zum Preis von 1,50 Mark.  
Jeder Band enthält gegen 50 Lithographien im Format  
23x29 cm nebst eingelöstem Text. — Erschienen sind jetzt:

- I. Max Klinger
- II. Max Liebermann
- III. Franz von Stuck
- IV. Otto Greiner
- V. William Strang
- VI. Albert Ernest
- VII. Emil Orlik

Anlässlich des so unerwartet erschienenen Werkes des Künstlers dürfte hieron  
insbesondere der Band Otto Greiner weitere Kreise interessieren.

**C. L. Kempes & Co.**  
Aktiengesellschaft  
Deutsches Cognac-Exquisite  
St. Afra  
Oppach's DIE PERLE DER LIKÖRE

**Sell istch wahr!**

An die Rollbalten der Apotheke zu A. trömmelt gegen Mitternacht ein biederer Tiroler, der dem Wachdienste im Gefangenensegel zugetet ist.

Der Herr des Hauses fährt in die Kleider, stürzt hinab und schnet. „Was wünscht der Herr Soldat?“

„Weil i jücht vorheikim, dent i mit, kassf dir eppan an etla Mingeltaun —“

„Was?“ wüttet der schlaftrunkene Apotheker. Minzzeftel? Die hätten wohl morgen früh auch noch Zeit gehabt!“

„Sell istch wahr,“ sagt der Tiroler, „gute Nacht!“ Und rotstet seiner Wege.

**H. Fr.**

## Vorzugs-Angebot!

Gegen Einsendung von **1 Mark** auch in Briefmarken

liefer ich franko **1 Musterserie**

# Künstler-Postkarten

zur Auswahl.

- Serie 1** Genrepostkarten sortiert Liebesessen, patriotisch, Frauenköpfe . . . . . 30 Stück  
**Serie 2** Wehrmacht- und Neujahrskarten . . . . . 20 Stück  
**Serie 3** Patriotische Künstlerkarten . . . . . 15 Stück  
**Serie 4** Künstlerkarten aus der großen Welt . . . . . 15 Stück  
**Serie 5** Gemäldekarten, Landschaften und Genre . . . . . 12 Stück  
**Serie 6** klein Bronzestückkarten Liebesessen, Frauenköpfe, Soldaten . . . . . 12 Stück  
**Serie 7** Künstlerkarten nach berühmten Gemälden . . . . . 10 Stück  
**Serie 8** Künstlerkarten, farbig, nach berühmten Malern . . . . . 10 Stück  
**Serie 9** Künstlerkarten in Zeichenmanner . . . . . 15 Stück  
**Serie 10** Jagd- und Landschaftskarten . . . . . 15 Stück

Kunstverlag Max Herzberg, Berlin SW. 68, Neuenburgerstr. 37.

Soeben erschien

## Hygiene der Ehe

**Aerztlicher Führer für Braut- und Eheleute**  
von Frauenarzt Dr. med. Zikel, Charlottenburg

Aus dem Inhalt: Ueber die Frauen-Organen. Körperliche Ehetuglichkeit und Unfruchtbarkeit. Gebährlichkeit und Stillfähigkeit — Frauen, die nicht heirathen sollten etc. — Erthaltsamkeit und Anstrengungen vor der Ehe. Ethische Rücksichten. Vorprogramm der Verhältnisse der Liebe etc. — Krankheiten in der Ehe. Rückstände früherer Geschlechtskrankheiten. Vorbeugung und Ansteckungsschutz etc. — Körperliche Leidet der Ehe. — Entstehung und Heilung der verschiedenen Geschlechtskrankheiten der Kinderlosigkeit. — Ueber die Hysterie in die Frau. — Neurasthenie und Ehe. Hysterische Anfälle. Hygiene des Nervensystems bei Mann und Frau etc. — Bezug gegen Einsendung von Mk. 2 — (am besten in Scheinen) oder geg. Nachnahme durch Medizinal-Verlag Dr. V. Schweizer & Co., Abt. 33, Berlin NW 87, Repkowitzplatz 5.

Verlangen Sie Preisliste B.

## Die Lebewelt

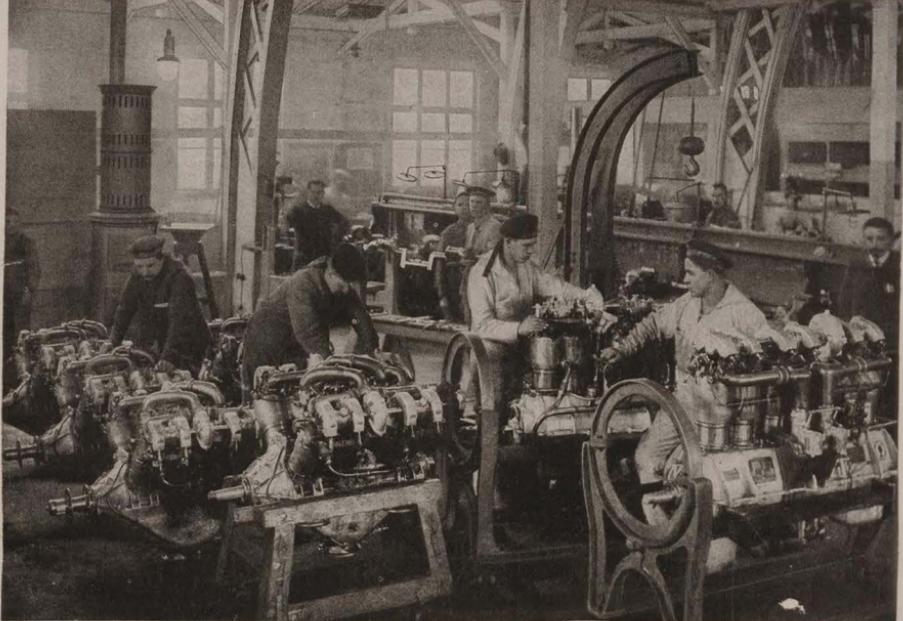
in ihren verschiedenen Abstufungen, in der Gesamtheit  
eines Gesellschafts- und  
Theater u. Artisten-Volkens  
und auch die Ver-  
borgenheiten schließen mit  
Wittgensteins „Julius  
Stinde“ in seinem Buche  
„Gute und andere Ge-  
schichten“ und in Tafeln der Groß-  
stadt läßt Max Krotzen die Leser seine  
„Berlinische Geschichten“ schauen.  
Und ähnlich ist der Inhalt von „Der  
Frieden“ von Max von Bay-Ed., „Der  
Schicksal“ von Ernst Graesegr. „Das große  
Los“ von F. Skowronek. „Der Alte  
schreck“ von A. v. Perfall, „Junge und  
alte“ von F. W. M. „Die kleine und  
große Kinder“ von O. Wohlert.  
„Gr'spalige Leute“ von K. Anzengruber  
„Licht um Licht“ von Dorn, „Dunkel-  
heit“ von H. J. J. „Jugend“ etc.  
„Der ehrsame Dom“ von J. Haas Old-  
Preis n. Bd. 60 Pf. free!, sämtliche  
Verlagsbuchhandl. in Berlin, Dresdner Straße 43 d.

## Musik-

f. Instrumente  
f. Schule u. Haus-  
Preisliste frei!

Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.

Prakt. Weihnachtsgeschenk



Aus den Rappmotorwerken in München

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



O weih, o weih, o Krajoweiß!  
Ei du verfluchte Teilerei!

Wer denkt denn aber gleich daran,  
Dafs man sich dabei schneiden kann?

Aus der Duma

Der Kriegsminister v. Ritschmo  
Spricht in der Duma: „Der Krieg steht so:  
Die Deutschen nähern mit jedem Tage  
Sich immer mehr ihrer Niederlage!  
Sie sind schon . . .“

Da meldet der Kawow:  
— durch den Roten Turm und  
den Balkanpah!“

Der Marineminister Schwindleß  
Spricht zu der Duma: „Um Jeden Betreff  
Kann ich zu verschließen Sie auf meine Ehre:  
Geschlagen sind alle deutschen Heere!  
Sie liegen . . .“

Da meldet der Kawow:  
— dicht unter den Mauern Czarsow.“

Der Dummpräsident Schanzki spricht:  
„Es ist so klar wie Laternenlicht:  
Die Deutschen sind in den letzten Wochen

Einfach vollkommen zusammengebrochen.  
Wo weiß jetzt noch ihr schäbiger Reit?“

Der Kawow meldet: „Vor Bukarest . . .“

A. D. N.

Die ideale Frau

Die Dame Karen Bramson, die in Paris Schauer  
mären „aber Gefangenendebandung in Deutschland“  
schreibt, erklärte u. a. auch, eine ideale Frau müsse  
jung, verlebt, musikalisch, fech, intelligent und —  
deutschfeindlich sein.

Sie muss jung sein und verlückend,  
Alle Männerherzen kindend,  
Viele Zigaretten paffend,  
Diononlegend, spiegelgaffend,  
Sie muss frisch sein wie die Wanzen,  
Sie muss singen, sie muss tanzen,  
Tangen, doch die Beine klapfern,  
Sie muss lachen, sie muss plappern,  
Sie muss Bagflissmus treiben

Und muß Kriegspanamphie schreiben,  
Schauernde Greulgeschichten  
Muß sie den hoches berichten,  
Braucht Paris nicht zu verlassen,  
Kann sie ruhig dort verlassen:  
Sie muß einfach Deutschland hassen  
Und die Eulen drücken lassen,  
Eulen, Eulen ganze Tüder —  
Sie muß ein hysterisches Lüder,  
Schlau, verlogen und gemein  
Kurz — eine von denen sein . . .

Puck

Zeitungs-Annonce

Es werden drei gebildete Herren aus den  
besten Kreisen gefunden, die imzähne sind, sich eine  
halbe Stunde lang zu unterhalten, ohne dabei  
das Thema Essen und Trinken in ihrem Gespräch  
zu berühren. Ferner sollen die Herren eidlich  
befreihtagen können, nicht über das Quantum dessen  
orientiert zu sein, was der Nachbar eingeschlagen hat.

## Zu Bethmann Hollwigs 60. Geburtstag

von eme alde Frankforter

Heut heitde 60 usf im Buchel,  
Drum bin ich heut recht nett zu Dir,  
Unn sag Derr: Liever alter Schmadel,  
Ich bin so frei uns gradulier!  
Ich bin kan Schmeichelkau, kan Schwangler,  
Unn voll Bewunderung sag ich doch:  
Du, Freund, bist unfer längster Kangler,  
Unn wann De Glick hof, wächst De noch!

Dei Ant — ich bħaġt's gescheen ki net nemme —  
Es is e schwier, e heilig Ant!  
Wie muß Dich Alerier oft beklemme,  
Der net nor aus em Auland schdammt.  
Merr bħuġt oft graumam usf Dich hehe,  
Mittunne ganz abscheulich grob,  
Dħu in die Bäuerher Dich pehe  
Unn wächst Dei Philosopho-Kopp!

Des, Theo, derf Dich net enttäfle!  
Näss, bleib gefund, mei lieuer Schwän,  
Unn hält noch viele gute Redde  
Unn "ħassu dem Didiġi freie Bahn!"  
Unn wann dem Feind de Star geschadoħe,  
Wann endlich kimmt er zu Berischand,  
Dann, Theo, halb, was De verdi proche  
Dem Volk im lieue Baddrerland!

Rolf Eßlinger (Unterschiffer)

Es wird das Jahr stark und scharf  
hergehñ. Aber man muß die Ohren steif  
halten, und jeder, der Ehre und Liebe für  
das Vaterland hat, muß alles dran sehen!"

Friedrich der Große

Brief an den Generale von Winterfeld vom 5. III. 1727

## Am Isonzo

Fest steht die treue Wacht und ohne Wanken,  
Wo immer wieder welche Tüde, welcher Haf  
Berkblut an unter Ostreich Löwenpranken,  
Der Opfer Unzah häufend sonder Unterlaß.

Zwölf Kilometer sind sie vorgedrungen  
Und zaħten eine Million as Pfasterzoll  
An Menschenleben, hingemäht, jungen,  
Für dieien kargen Weg von Tod und Leben voll.

Und immer neu gehtet durch seine Treiber  
Jagt ins Verderben Bataillon, Bataillon . . .  
Zwölf Kilometer tief getiepter Leiber  
Endloser Totentanz als der Verteider Lohn!

Italien, es können nie gebären  
Je deine Weiber alle eine Menfengräß,  
Die nicht gleich Höllenflammen wird vergezehen  
Alt-Ostreichs Heldenstärke im Tongott!

Rudolf Greinz

## Die italienischen Toten an der Isonzofront



Theo Waldenschläger



Ein Treubruch Räthslands? — Es ist leeres Stroh;  
Doch manchmal kriegt mich das Gespenst am Krägen,  
Doch ich zum zweiten Male nach Bordeaux  
Mich auf der Wolze sej im Möbelwagen!

Ha — wenn man doch auf Brief und Siegel pfeift,  
Wie Herr Salandra pifft und Herr Bratton? —  
Wenn Räthsland vor der Welt den Säbel schlägt  
Um im geheimen Schlaf macht brevi manu?

Hinweg, ihr Schatten! Licht soll um mich sein!  
Schafft meiner großen Seele niemals Pein;  
Im übrigen: wir haben Sicherungen!

Vor einem Pfleierspiegel hält er an  
In den kristallinen Füllers ruhnen Lichte;  
Er schaunend in des eignen Bildes Bann,  
Spürt er den hechten Hauch der Weltgeschichte . . .

Da flammt ein Jüden durch die Spiegelwand,  
Ein Flackern wie von hundert Feuerzungen;  
Kurzschluß! Die Sicherung ist durchgebrannt!

Raymond den Großen hat die Nacht verschlungen!

Georg Kiesler

## Zoologisches

Anlässlich der Wohlthoffnung der Gesandten  
der Zentralmächte aus Griechenland sei an eine  
Stelle aus dem „Lehrbuch der Naturwissenschaft für englische Mittelschulen“ erinnert, im Ver-  
lag von Grey & Co erschienen ist.

Es steht da: „Die Schlupfwespen legen ihre  
Eier mittels eines Legebohrs in den Leib fremder,  
lebender Insekten, z. B. Raupen, um sie von  
ihnen herausträuschen. Man nennt sie deshalb auch, „Die Beschützer der kleinen Raupen.“

Karlechen

## Hughes

Nun hat er in langen und heißen Mothen  
Schatzstaubendachlunder Reden gepochten!  
Bei Frost und Hizje in Bullmanns Karren,  
Hat geh Millionen Hände gehschüttet,

Milliarden Griffe übermittelt,  
Hat von der Plattform sich runtergezogen,  
Hat bis zur Plattform den Hut geogen,  
Hat Bäume bestiegen, Dächer erklert,

Hat gekunstverheißend heruntergezerrt,  
Er fuhr in Mantel- und Silzwagen,  
Er wurde auch auf den Händen getragen,  
Getrunken hat er, gelungen, getoastet,

Hat wüsten Kerlen zugeproft,  
Hat sich im Eier „die Nal begossen“,  
Mit Combobs „Brüderchäfen“ geschlossen.

Hat Rogertunden gewifft die Nol —  
Das hat ihn gekostet dreihundert Hosen!  
Er hat geforen, gedampft, geschwifzt,

Er hat sich auch böse an Dornen gerift  
Und Siebel hat er abgelausen  
Zu Bergen, man kann drin erlaufen!

Und als er schon dicht vor dem „Weihen Haus“ —  
Da lädt ihn der lange Woodrow aus!  
Und winkt ihm ab, mit Höhgebeden —

Soll da nicht einer des Teufels werden?

M. Br.

## Sicherungen

In Paris si im Zeitraum von vier Tagen in  
der Transformationzentrale zweimal Kriegsblut  
entstanden, so daß sechs Einzelteile im Dantel kleben  
mussten. Auch das Eiserne wurde betroffen.

Aus seinem Seief fährt Poincaré  
Und reist im Wandel sich vergnigt die Hände:  
„Sun, Bethmann, sage Deinem Traum Ade!  
Der Spuk vom Sonderfeind hat ein Ende!

Doch — mille tonnerrest! — es war die höchste Zeit,  
Tu gügen die veräuschteten Alsfelungen!  
Von einem Alp hañt mir der Tod betreit;  
Wir haben Sicherungen! Sicherungen!

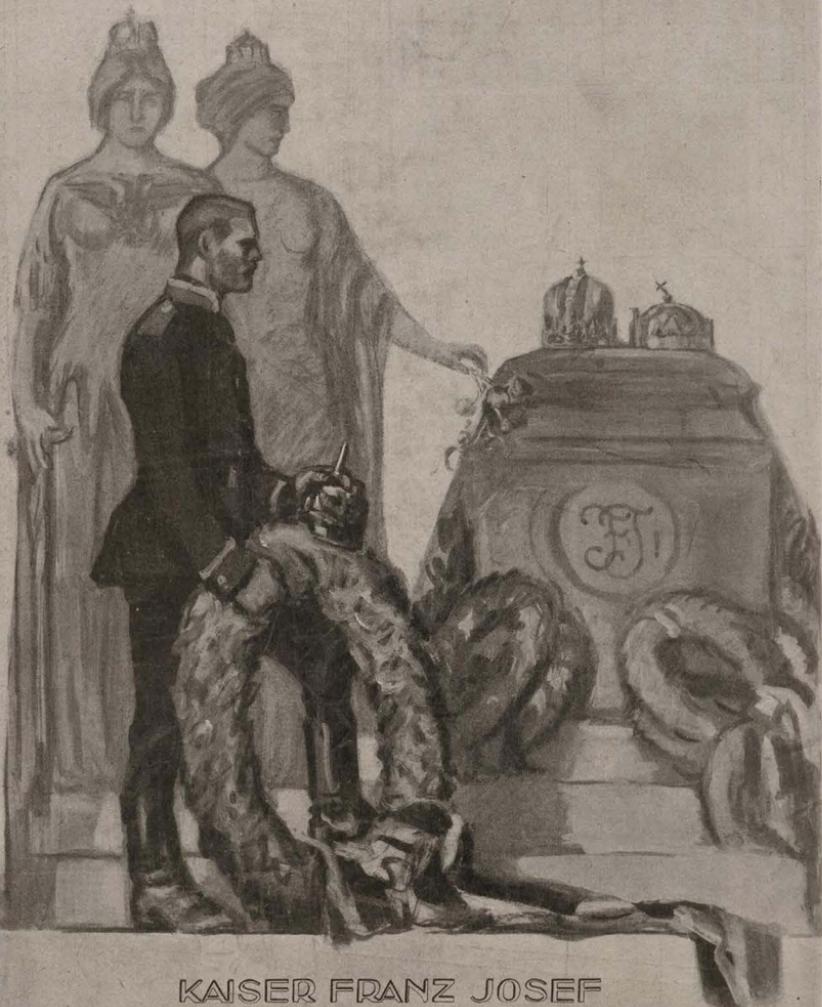


Hughes

(Zeichnung von A. Schmidhammer)



## Im europäischen Versatzamt „Auch Fritzhof's Schwert wurde versenkt!“



## KAISER FRANZ JOSEF



Ein Ritter war's, der nun die Augen schloss,  
Geduldig trug er seines Schicksals Wundern  
Ein Ritter war er uns als Schwertgenoss,  
In alter deutscher Treue uns verbunden.

Ein Freund des Volks, dem er das Wahlrecht gab.  
Er braucht der Klio Griffel nicht zu scheuen!  
Mit Lorbeer Kränze, Deutschland, dieses Grab,  
Zum letzten Mal den Dank ihm zu erneuen!

Paul Rieth (München)

Begründer: Dr. GEORG HIRTH; Redaktion: F. J. OSANI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHAI, F. LANGERHANS, K. ETTINGER. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. S. SINZHEIMER. Für den Inserenten: G. PÖLLEK, seitlich der Münchener Straße 10, Verlag, G. m. b. H., München. Druck von KNORR & HIRTH. Münchener Neueste Nachrichten, München. — Geschäftsstelle für Österreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I, Sellergasse 4. — Für Österreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN. — Verlagsrecht für Amerika.

**Preis: 45 Pfennig.**

2. Dezember 1916 bei G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München. — Nachdruck verboten.